

lich. Jeden Freitag geht das Referentenmaterial in die Objekte. Hier wird eine zentrale Referentenbesprechung durchgeführt, an der aus jedem Schacht und jeder Abteilung ein Referent teilnimmt. Sonnabends führt dieser Referent dann in seinem Betrieb die Referentenbesprechung durch. Unser Bestreben geht ständig dahin, die Zahl der Versammlungen zu vermehren, damit die Teilnehmerzahl der einzelnen Versammlungen verkleinert werden kann. Dadurch wird es möglich, gründlicher zu arbeiten. Der Agitator und sein Stellvertreter müssen beim Tag der Aufklärung einen ganz engen Kontakt mit jedem Teilnehmer haben. Sie sollen die Kumpel lehren und dabei auch selbst von den Kumpels lernen. Dadurch wird das Vertrauen der Masse zur Partei gefestigt.

Was behandeln wir am Tag der Aufklärung? Wir machen den Kumpel mit den wichtigsten politischen Ereignissen bekannt. Als die Sowjetunion mit der Volksrepublik China ein Bündnis abschloß, haben wir beim nächsten Tag der Aufklärung darüber gesprochen.

Die Volkskammer beschloß das Gesetz für Staatssicherheit. In unseren Betrieben waren damals auch erste Anzeichen feindlicher Tätigkeit vorhanden. Wir behandelten deshalb beim Tag der Aufklärung das Gesetz und unsere Aufgaben für die Sicherung unserer Betriebe.

Es zeigte sich, daß für dieses Thema großes Interesse vorhanden war. In einem Jugendschacht wurde der Protest gegen die Volksfeinde dabei so stark, daß in der Diskussion ein Saboteur entlarvt werden konnte. Wir sprachen zum Deutschlandtreffen, zum Gesetz der Arbeit, zur Entwicklung von Qualitätsbrigaden und zur Mechanisierung der Arbeit, zum 1. Mai usw. Wir haben auch gleich nach Abschluß des deutsch-polnischen Freundschaftsvertrages die Belegschaft mit seinem Inhalt vertraut gemacht.

Die Massen erinnern uns beim Tag der Aufklärung auch an unsere Pflichten. Im April sprachen wir zum Beispiel über die Konkurrenzdemontagen in Watenstedt-Salzgitter. Aus vielen Objekten erhielten wir damals die Mitteilung, daß gerade parteilose Arbeiter die Frage an uns gerichtet haben: „Warum habt ihr noch keine Hilfsmaßnahmen für die kämpfenden Arbeiter in Watenstedt - Salzgitter eingerichtet?“

Teilweise fanden wir bei den Leitungen der Partei und Massenorganisationen in den Schächten und Objekten nicht das nötige Verständnis für den Tag der Aufklärung. Zwei Monate lang kontrollierten deshalb unsere Gebietsleitungen seine Durchführung in den Objekten. Da waren wir jeden Mittwoch alle draußen, und nun

können wir sagen, daß trotz noch vorhandener Schwächen der Tag der Aufklärung ein ständiges Mittel der Massenerziehung geworden ist. Seine regelmäßige Durchführung ist gewährleistet. Die Verbreitung und Auswertung wird gründlicher und unsere Agitatorengruppen wachsen dabei und lernen arbeiten.

Im Februar sprachen wir am Tage der Aufklärung zu 15 Prozent der Belegschaft. Am Tage der Aufklärung Anfang Juli, wo wir den deutsch-polnischen Vertrag behandelten, waren es bereits über 50 Prozent.

Wichtig ist noch zu erwähnen, daß der Tag der Aufklärung nicht auf Kostender Arbeitszeit durchgeführt wird, sondern nach der Schicht oder vorher bzw. in unseren Unterkünften. Wir führen einen zehnjährigen Kampf darum, daß keine Minute von der Arbeitszeit verloren geht. Die Versammlungsdauer darf 30 Minuten nicht übersteigen. Das Schwergewicht liegt beim richtigen Ansetzen der Agitatoren zur Auswertung des behandelten Themas in den Brigaden und Kolonnen.

Der Tag der Aufklärung ist natürlich kein Allheilmittel oder etwa ein Ersatz für die individuelle Agitation. Er wird uns aber helfen, die Aufgaben schneller und besser zu lösen.

Genosse Richard Schmidt, Hennigsdorf:

Wie führen, wir im Betrieb den Kampf um den Frieden?

Unsere Betriebsdelegiertenkonferenz zum III. Parteitag beschloß die verstärkte Arbeit für die Sicherung des Friedens. Unmittelbar nach dem Überfall der amerikanischen Imperialisten auf Nordkorea forderte am anderen Tage spontan die gesamte Belegschaft die Gründung der Betriebsfriedenskomitees. Dem Betriebsfriedenskomitee stellten sich die angesehensten Parteilosen zur Mitarbeit zur Verfügung, ebenfalls den Abteilungsfriedenskomitees.

Konkrete Beschlüsse zur Unterstützung der Arbeit der Friedenskomitees wurden gefaßt. Sie bestehen in der verstärkten Aufklärungsarbeit über die akute Kriegsgefahr und den Kampf um die Sicherung des Friedens durch den Einsatz der Propagandistenaktivs und der Agitatorengruppen. Unsere Genossen in der BGL und damit die Gewerkschaft im Betrieb sehen heute die Arbeit in den Friedenskomitees als die wichtigste Aufgabe an.

Im Zusammenhang mit der Frage der Sicherung des Friedens wird ständig über die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen ernst diskutiert. In mühseliger Kleinarbeit wird über alle offenen Fragen wesentlich mehr Klarheit geschaffen, und jetzt sprechen unsere Kollegen oft mit unseren Genossen und stellen besonders Fragen, in denen sie noch unklar sind. Aber die Kollegen nehmen auch kritisch Stellung zu solchen Genossen, die nicht als Vorbild gelten können.

Wir stellen immer wieder fest, daß dort Produktionsschwierigkeiten auftreten, wo

eine ungenügende Aufklärungsarbeit durch die Betriebsgruppe geleistet wurde. In solchen Abteilungen führte unser Betriebsgruppensekretariat oftmals seine Sitzungen öffentlich in den Aufenthaltsräumen durch. Hier übten die Kollegen eine offene Kritik, die uns wertvolle Hinweise gab.

Unsere Abteilungsgruppen entwickeln immer mehr eine selbständige Arbeit; eine Hauptschwäche ist aber noch die mangelnde kollektive Arbeit der Abteilungsgruppenleitungen, weil unsere Anleitung selbst noch unbefriedigend ist. Unser Hauptgewicht legen wir jetzt auf die Schulung dieser Abteilungsgruppenleitungen.

Auf welche Weise konnten wir nun die Besten der Belegschaft für die Partei gewinnen?

Zu den Schicht- und Abteilungsversammlungen wurden die besten parteilosen Aktivisten eingeladen. Dadurch kamen sie mehr und mehr mit den Genossen in Verbindung. Der Aufruf unseres Parteivorstandes an die Parteilosen, Kritik an der Parteiarbeit zu üben und Vorschläge für eine bessere Arbeit zu machen, hat zu einer lebhaften Aussprache geführt. Bei diesen Aussprachen bringen die Kollegen zum Ausdruck, daß sie durch den Eintritt in unsere Partei aktiv mitarbeiten wollen. Wir stellten in der Schicht oder Abteilung die besten Kräfte, Aktivisten usw. fest und beauftragten einzelne Genossen mit der intensiven Werbung für die Partei. Dadurch haben wir zum 1. Mai 1950 97 Kandidaten — in der Mehrzahl Arbeiter — gewonnen.

Die Funktionäre der Abteilungsgruppe Grauguß im Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf berichten über die ersten Erfahrungen in ihrer Aufklärungsarbeit.

